

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1
Januar 1992
49. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Veröffentlichungen und Veranstaltungen zum 500. Jahrestag der Grundsteinlegung Franziskanerkloster und Kirche

von Marlies Fey

Franz von Assisi (1182–1226) stammte aus einer wohlhabenden Familie. Der Städtekrieg zwischen Assisi und Perugia (1202), eine einjährige Gefangenschaft und anschließende Krankheit führten ihn auf den Weg der Bekehrung. 1209 schlossen sich einige Gefährten an. Franziskus verpflichtete sie als „Mindere Brüder“ zum Dienst an Menschheit und Kirche in Armut und Buße.

Der Kölner Erzbischof Hermann IV., Landgraf zu Hessen, beeindruckt vom segensreichen Wirken der Franziskaner, legte 1491 in Brühl den Grundstein zum Bau eines Klosters und einer Kirche, nachdem er 1490 von Papst Innozenz VIII. die Erlaubnis erhalten hatte, Franziskaner von der strengeren Observanz nach Köln oder in die Kölner Lande zu berufen.

Die 500. Wiederkehr der Grundsteinlegung im vergangenen Jahr war ausschlaggebend für verschiedene Veranstaltungen und Neuerscheinungen, die nachfolgend (in alphabetischer Reihenfolge der Autoren) besprochen werden:

Agnes und Reinhold Klein

Vor 500 Jahren Grundsteinlegung Franziskanerkloster und Kirche Maria von den Engeln in Brühl

„Und das alles in einem so tiefen Glauben“, so die Reaktion einer Teilnehmerin beim gutbesuchten Dia-Vortrag der Eheleute Agnes und Reinhold Klein, bekannt durch zahlreiche interessante Dia-Vorträge. Sie haben die 500. Wiederkehr der Grundsteinlegung von Kloster und Kirche zum Anlaß genommen, im Auftrag von Günter Krüger und der Brühler Museumsgesellschaft das Gebäude mit seinen Details zu fotografieren und interessierten Bürgern in den Räumen der Stadtbücherei vorzuführen. Hierzu wurde ein Begleittext veröffentlicht, der bei der Veranstaltung ausgegeben wurde.

Der Vortrag (Agnes Klein) wurde sehr anschaulich gehalten und fesselte insbesondere durch die lebendige, wirk-

lichkeitsnahe Form seiner Darstellung. Seine Illustration durch ausgezeichnete Fotografien (Reinhold Klein) vertiefte noch die große Wirkung auf die Zuhörer. Diese merkten sehr bald, daß man zwar oft glaubt, etwas zu kennen, aber letztlich doch an vielen wunderschönen Dingen vorbeischaute. Ich jedenfalls, die in der Kinder- und Jugendzeit der Pfarre St. Marien zugehörig war und auch später bei besonderen Anlässen immer wieder diese Kirche wählte, habe anhand der Detailaufnahmen feststellen müssen, daß ich sie eigentlich nicht kannte.

Ein Dia mit einem Gemälde vom Gründer des Klosters und der Kirche, Erzbischof Hermann IV., Landgraf von Hessen, und der erläuterten Bildunterschrift leitete den Vortrag ein. Dann begann ein Rundgang durch Rathaus (ehemaliges Franziskanerkloster), Kreuzgang, Kirche, Sakristei, Kapitelsaal und Oratorium.



Giebelblende des Westwerks der Franziskanerkirche.

Foto: R. Klein

Jedes Gemälde, jede Statue, Altar, Nischen, das Bronzeportal, alles wurde mit insgesamt 307 Dias gezeigt und fundiert in einer Art und Weise erläutert, daß man am Ende noch einmal so lange hätte zuschauen und zuhören mögen.

Besonders erwähnenswert ist die Veröffentlichung des Begleittextes mit einigen Abbildungen, der einem die Möglichkeit gibt, alles noch einmal nachzulesen bzw. einen Rundgang auf eigene Faust zu unternehmen. Diese Schrift haben die Eheleute Klein ihrem verstorbenen Freund Jakob Sonntag gewidmet.

Agnes und Reinhold Klein: Vor 500 Jahren Grundsteinlegung Franziskanerkloster und Kirche Maria von den Engeln in Brühl. Begleittext zum Dia-Vortrag im Auftrag der Brühler Museumsgesellschaft

Herstellung: Satz und Fotos durch die Verfasser
Brühl: Schlegler 1991

Erhältlich für DM 9,00 in der Buchhandlung Köhl. Der Erlös aus dem Verkauf der Schrift ist für die Restaurierung der Franziskanerkirche St. Maria von den Engeln bestimmt.

Günter Krüger

Bruder Franz

Die Brühler Museumsgesellschaft eröffnete am Franziskustag, dem 4. Oktober 1991, im Kreuzgang des ehemaligen Franziskanerklosters (heutiges Rathaus) die von Günter Krüger konzipierte und gestaltete Ausstellung „Bruder Franz“.

In 14 Stationen zeigt Krüger das Leben des heiligen Franziskus von Assisi, Brühler Klostersgeschichte von den Anfängen über Reformation und Säkularisierung bis hin zur Zerstörung des Gebäudes am 28. 12. 1944.

Die Ausstellung beginnt mit der Gegenwart. Nach einem Zitat des Philosophen Walter Benjamin wird dem Besucher dargestellt, was der sogenannte Fortschritt wirklich ist: Krieg, Zerstörung der Umwelt. Genau das wird in der zweiten Station vor Augen geführt: Zerstörung der Kirche und des Klostergebäudes nach dem Bombenabwurf am 28. 12. 1944, Müllberge, die Vereinsamung des Menschen durch zubetonierte Landschaften. „Wir wollen nicht nur von der Bewahrung der Schöpfung reden, große, aber leere Worte machen, wir müssen endlich die Schöpfung vor unserem unbarmherzigen Zugriff bewahren, mahnt ein Spruch der Franziskanischen Gemeinschaft Brühl.“

Weiter zurück in die Geschichte gelangt man über die Errichtung des Lehrerseminars und die Säkularisierung zum Leben und Wirken der Mönche. Liebevoll rekonstruiert ist eine Mönchszelle mit einer schlichten Schlafstätte. Sie interessieren sich mehr für die Küche als für die Bibliothek, lautet das Zitat der 8. Station. Es stammt

vom Guardian (Vorsteher) des Brühler Franziskanerklosters, Nikolaus Herborn.

Umfangreich wird Franziskus dargestellt. „Bruder Franz ist unterwegs zu uns. Er begegnet uns, wenn wir eine Weile innehalten. Er tritt uns aus der Zukunft entgegen. Wir müssen nur umkehren, so paradox das klingt. Denn wir haben längst den falschen Weg eingeschlagen, der in keine Zukunft mehr führt. Wir brauchen einen neuen Weg“. So endet die von Krüger erstellte Begleitschrift zur Ausstellung.

Man gelangt beim Besuch der Ausstellung sowie bei der Lektüre der Schrift zu der Auffassung, daß sich Krüger ganz mit Franz von Assisi identifiziert: Der aus der reichen Familie aussteigende Franziskus merkt bereits in jungen Jahren, daß Geld das menschliche Wesen verbiegt. Somit wird er aus heutiger Sicht als „erster prominenter Kritiker des Kapitalismus“ dargestellt. Ebenso ist Franziskus als Umweltschützer („Alle Lebewesen sind Geschwister“) und Waffengegner zu erkennen: „Während wir alles Leben, das nicht verwertbar ist, Schädling und Unkraut nennen, ist längst klar geworden: Der gefährlichste Umweltsünder ist der auf den Konsum gekommene Mensch“, und Bruder Franz wird mit folgendem Satz zitiert: „Wir wollen keinerlei Eigentum, denn sonst müßten wir Waffen beschaffen, um es zu beschützen“.

Wie bereits in der 1985 gezeigten Ausstellung „Lebensbilder“ wird dem Besucher bewußt, mit wieviel Seele Krüger an die Sache herangegangen ist. Eine ganze Portion Idealismus gehört schon dazu, wenn eine Museumsgesellschaft zwar namentlich dahintersteht, den Initiator jedoch bei vielem ziemlich alleine läßt. Aber wer Krüger kennt, weiß, daß er diesen Idealismus immer wieder einsetzen wird, und es bleibt zu wünschen, daß er die Stadt in den nächsten Jahren immer wieder mit seinen Ideen bereichern wird.

Günter Krüger: Bruder Franz. 14 Stationen in die Vergangenheit.
Hrsg.: Brühler Museumsgesellschaft e.V.

Brühl: Katzein 1991

Erhältlich für DM 25,00 im Informationszentrum der Stadt Brühl sowie in der Buchhandlung Köhl.

Die Ausstellung dauert vom 4. 10. 91 bis 6. 1. 92.

Philipp Lehnen

Festschrift zur 500-Jahr-Feier der Grundsteinlegung der Kirche und des Franziskanerklosters Brühl

In dieser Festschrift behandelt Oberpfarrer Philipp Lehnen die Kloster- und Kirchengeschichte von der Gründung bis in die heutige Zeit.

BUCHHANDLUNG ROLF KÖHL



Buchtip für Eisenbahn- und Heimatfreunde:
Limitierte Auflage! Jetzt bei uns! **DM 36,-**

Durchgehend geöffnet!

Balthasar-Neumann-Platz
D-5040 Brühl
Tel. 0 22 32/4 43 22

Kölstraße 30
D-5040 Brühl
Tel. 0 22 32/4 23 55

mit Fachbuchhandlung
für Eisenbahnliteratur
Tel. 0 22 32/4 33 49



Lehnen befaßt sich mit dem religiösen Leben, welches von den Klosterinsassen ausging, und mit der Reformation.

Informativ die detaillierte Beschreibung der Kirche. Als langjähriger Pfarrer der Klosterkirche St. Maria von den Engeln – 1957 verfaßte er bereits die Schrift „Die Marienkirche in Brühl unter Berücksichtigung des Bronzeportals“ – hat er auch die Eheleute Klein bei den Fotoaufnahmen zum oben genannten Dia-Vortrag begleitet.

Illustriert mit Aufnahmen des Inneren der Kirche vor und nach der Zerstörung am 28. 12. 1944, des Altars nach der Wiederherstellung sowie der Urkunde über die Weihe der Kirche und des Altars am 8. 12. 1493, bietet diese Schrift, abgerundet mit einem Überblick über das Leben des heiligen Franziskus von Assisi von P. Dr. Johannes B. Freyer OFM, einen weiteren Mosaikstein in der Geschichte Brühls, des Klosters und der Kirche.

Einen weiteren Beitrag zur 500jährigen Wiederkehr der Grundsteinlegung lieferte Oberpfarrer Philipp Lehnen zur Eröffnung des Winterprogramms des Brühler Heimatbundes am 8. Oktober mit einem Dia-Vortrag über den Wiederaufbau der Klosterkirche. Mit vorwiegend selbst fotografierten Dias begeisterte er 120 Teilnehmer.

Lehnen, Philipp: Festschrift zur 500-Jahr-Feier der Grundsteinlegung der Kirche und des Franziskanerklosters in Brühl.
Erhältlich für DM 1,00 in der Kirche St. Marien von den Engeln.

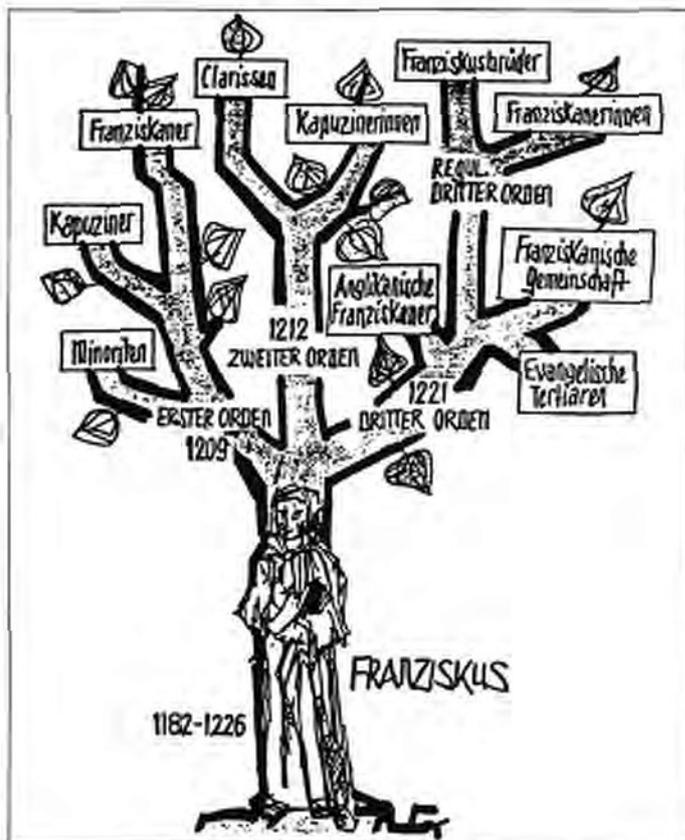
Dr. Helmut Liekenbrock

Franziskaner in Brühl damals und heute 1491–1991 unter Berücksichtigung der Laienfranziskaner

Der „Dritte Orden“ ist eine Vereinigung von Laien, die im Geiste eines kirchlichen Ordens nach Vollkommenheit streben und sich der Leitung dieses Ordens durch Angliederung unterstellen. Die Dritten Orden bildeten sich im 13. Jahrhundert im Anschluß an die Bettelorden und traten zu deren männlichen (1. Orden) und weiblichen (2. Orden) klösterlichen Zweigen hinzu. Die weltlichen Dritten Orden der Franziskaner und Dominikaner sind am bedeutsamsten.

Zur Franziskanischen Gemeinschaft gehören katholische Christen aller Altersstufen und Berufe in den verschiedensten Lebensverhältnissen.

Innerhalb der franziskanischen Familie hat die Franziskanische Gemeinschaft im lebendigen Miteinander mit den übrigen Zweigen die Aufgabe, das gemeinsame Charisma des „kleinen Armen von Assisi“ in der Welt von heute zu leben.



„Stammbaum“ der Franziskanischen Gemeinschaft
(Original siehe Buch)

Die örtlichen Gemeinschaften sind durch die Gremien auf verschiedenen Ebenen einander zugeordnet und nach den Bestimmungen der Regel und der Konstitutionen miteinander verbunden.

Die Brühler Gemeinschaft gehört dem Distrikt „Mittelrhein“ an. Es sind neun Frauen und fünf Männer in Alter von 24 bis 83 Jahren. Sie kommen aus fünf Pfarreien des Dekanates Brühl. Monatlich finden Zusammenkünfte in der Klosterkirche St. Maria von den Engeln statt, die mit dem liturgischen Gebet der Kirche beginnen. Nach der liturgischen Feier trifft sich die Gemeinschaft noch zu einem thematischen Gespräch. Die Laienfranziskaner engagieren sich aber nicht nur auf dem kirchlichen, sondern auch auf dem sozialen Sektor. Sie wollen keine Alternative zur Pfarrgemeinde sein, möchten aber zum Aufbau und Wachstum lebendiger Pfarrgemeinden beitragen.

Im Jubiläumsjahr der Grundsteinlegung von Kloster und Kirche erhielt die Franziskanische Gemeinschaft von der Volkshochschule Rhein-Erft und der Pfarrgemeinde St. Margareta die Möglichkeit, die Glaubenswelt des hl. Franziskus und seiner Brüder und Schwestern an vier

**Elemens August
Pils**



**GIESLER
KÖLSCH**

...der besondere Genuß aus der Schloßstadt Brühl!

Vortragsabenden einem erweiterten Publikum zu unterbreiten. Namhafte Franziskanerpater – Dr. Herbert Schneider, Dr. Johannes B. Freyer, Andreas Müller und der Vorsteher der Brühler Gemeinschaft, Dr. Helmut Liekenbrock – hielten Referate, die in der Schrift „Franziskaner in Brühl damals und heute 1491–1991 unter Berücksichtigung der Laienfranziskaner“ veröffentlicht wurden und in den Brühler Pfarreien für DM 7,00 erhältlich sind.

Fritz Wündisch

500 Jahre Franziskanerkloster

Für Fritz Wündisch stehen nicht Franziskus selbst, sondern die Klostergeschichte sowie das Leben und Wirken der Franziskaner im Mittelpunkt.

Mit gewohnter Akribie hat Wündisch das zusammengestellt, „was man heute noch über die Geschichte des Brühler Observantenklosters in Erfahrung bringen kann“.

Das war mit Sicherheit ein schwieriges Unterfangen, da die Franziskaner vor der Aufhebung des Klosters 1802 ihr Archiv und ihre Registratur teils vernichtet, teils bei Privatleuten „in Sicherheit gebracht“ hatten. Deshalb sind von dem Brühler Klosterarchiv nur noch – weit verstreut – einige Reste erhalten geblieben.

Immerhin hat Wündisch 119 Schriftstücke vom 8. Juli 1490 bis 9. April 1811 zitiert. Dazu waren unzählige Archivbesuche, wie z. B. der Hauptstaatsarchive Düsseldorf und München, der Historischen Archive der Stadt und des Erzbistums Köln, der Stadtarchive Düren und Brühl und des Archivs St. Margareta Brühl notwendig. Wie sehr er sich nur auf das, was wirklich nachvollziehbar ist, bezieht, wird hier deutlich.

Neben den mit Quellen versehenen Regesten behandelt er in sechs Anlagen:

1. die beglaubigte Abschrift des Protokolls vom 21. Mai 1494 über die Übereignung der Klosteranlagen an die kölnische Provinz des Observantenklosters von Notar Johann Weisweiler (1686–1771). Aus dem Lateinischen übersetzt, ist sie Volltext der Urkunde 8 auf der Seite 6 dieser Ausgabe.
2. die Abschrift der Bürvenich-Annalen, die im Historischen Archiv der Stadt Köln (HAK) unter der Signatur „Geistl. Abt. 199“, in altem Pergamentband zusammen gebunden, mit dem Titel „Annales ministrorum provincialium ordinis fratrum minorum almae provinciae Coloniae. 1659. a me F. Adamo Burvenich conscriptae“ lagern. Von diesen sogenannten „Bürvenich-Annalen“ bringt Wündisch eine deutsche Übersetzung des Kapitels „Conventus Brulensis“.

3. den Memorienkalender der Brühler Observanten, eine Handschrift, die sich seit Mitte des 19. Jh. im Privatbesitz von Prof. Floß aus Bonn befand, 1881 von der Stadt Düren aufgekauft, wird sie heute im dortigen Stadtarchiv unter der Signatur „Franziskaner, Hs I“ aufbewahrt. Der Kalender enthält 174 Eintragungen, deren früheste 1491 und späteste 1637 datiert ist.

In Wündisch's Übersicht, die auf dem Druck Virnich beruht, sind im wesentlichen nur Stifter aufgeführt.

4. die Franziskaner-Schule: Neben der Beschreibung des Schulwesens in Brühl bis zum Ende der Kurfürstenzeit und der Errichtung der Franziskaner-Schule zitiert Fritz Wündisch 24 Regesten, vorwiegend aus Ratsprotokollen, die im Stadtarchiv Brühl (StAB) aufbewahrt werden.
5. die Bruderschaften: Hier weist Wündisch auf drei Manuskripte hin, Bestand des Pfarrarchivs St. Margareta, Signaturen A.IV.b. 50, 51 und 52, welcher im Historischen Archiv des Erzbistums Köln (EHAK) aufbewahrt wird, und zwar a) die Mitgliederlisten der Gürtelbruderschaften und der Bruderschaft von der Unbefleckten Empfängnis. Sie sind bemerkenswert wegen einer Liste der Leute, die in den Jahren 1700 bis 1780 von den Brühler Observanten bekehrt wurden. b) Eine Sterbeliste der Jahre 1648 bis 1693 der Gürtelbruderschaft. In diesen Jahren wurde die Sterbeliste von St. Margareta entweder gar nicht oder nur sehr lückenhaft geführt, und c) die Mitgliederliste der Bruderschaft der H. H. Herzen Jesu und Mariae. Diese enthält im Original den Volltext der Bulle vom 7. Juni 1721 sowie ausführliche Weisungen für die der Bruderschaft vorgeschriebenen Agenden und Riten, jedoch werden hier nur die Fundstellen angegeben. Weiter weist Wündisch auf die Bruderschaft „Zur Erlösung der armen Seelen“ hin, deren Errichtung von Papst Clemens XIII. unter dem 24. Juli 1761 genehmigt wurde.
6. den Fall Pollich: Die Beschreibung des Lebensweges des 1567 in Brühl geborenen Arnold Pollich (auch Pollichius, vermutliche Urform seines Namens Bollig), des „Opfers einer konfessionellen Hexenjagd“, stützt sich im wesentlichen auf das, was W. Rotscheidt 1913 in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, Band 46, berichtet hat. In einer 1913 erschienenen Schrift bezeichnet Rotscheidt Pollich als „Martyrer“.

500 Jahre Franziskanerkloster. Quellen zur Geschichte des Brühler Observantenklosters anlässlich der 500. Wiederkehr des Gründungstages. Zusammengestellt von Fritz Wündisch. Quellen zur Brühler Geschichte VII.

Druck der Stadt Brühl 1991.

Für DM 5,00 erhältlich im Informationszentrum der Stadt Brühl oder in der Buchhandlung Köhl.

Wir machen den Weg frei



Volksbank Brühl

Die Bank der Brühler für die Brühler

Max Ernst, die Phantasie und die Schule

von Lothar Schewe

Max Ernst wollte, nach eigenem Bekunden, Magier werden und den Mythos seiner Zeit finden. Und so dichtete, malte und zeichnete er „Paramythen“ oder eine Bildfolge, die er „La Femme 100 Têtes“ nannte. Und vieles andere mehr. In seinen Bildern scheinen die Grenzen der Wirklichkeit, wie sie uns vertraut ist, aufgehoben, und die uns scheinbar so geläufigen Dinge und Wesen, die uns umgeben, das Zuhandene und das Mitsein der anderen gewinnen ein verwirrendes, skurriles, ja beängstigendes Eigenleben, offenbaren sich in ihrer hintergründigen Vorhandenheit. Alles kann in etwas anderes verwandelt werden, in dieser freien Darstellung einer befreiten Welt, – so hat der dem Künstler Max Ernst befreundete Dichter Paul Eluard das Werk des großen Sohnes der Stadt Brühl gedeutet. So schreitet auf einem dieser befremdlichen Bilder „die schöne Gärtnerin“, auf der Schulter den „Vogel Hornebom“, durch einen sehr künstlich anmutenden Garten. Es ist eine Collage. Der Garten stammt aus einer alten Zeitschrift „La Nature“, die Gärtnerin und jener fabelhafte Vogel aus der Phantasie von Max Ernst. Hornebom oder der große Vogel „Loplop“: das ist ein solcher von dem Magier Max Ernst geschaffener Mythos, ein freies Wesen, das in einer gezähmten Welt (der Vogel altes Symbol übrigens für Geist und Seele) aufmerken läßt. Der Vogel hat auf jenem Bild den Platz usurpiert, den sonst der Kopf der Gärtnerin einnehmen würde, er hat eigenwillig von ihr, der jetzt Kopflosen, Besitz ergriffen, und sie trägt ihn durch den Garten, den Unzählbaren (oder bereits Gezähmten?), durch eine künstliche, eine gezähmte Landschaft.

Was den Predigern und Propheten der Utopie stets zu mißlingen scheint: Max Ernst hat ihn gezeichnet, einen „vollständigen Menschen“, aber: „Verbrechen oder Wunder“, so nennt er die Erscheinung, die von ameisenhaft wirkenden Gestalten von der Höhe eines Ballons herabgezogen wird. Ballon und Landschaft stammen wiederum aus der bereits erwähnten altertümlichen Zeitschrift, der „vollständige Mensch“ ist ein Mythos von Max Ernst. Ein „Wunder“ in der Tat, daß es ihn zu geben scheint, einen „vollständigen Menschen“. Ein „Verbrechen“ offenbar, ihn herabzuziehen in die profane Welt, die von den Machern regiert wird (den „Mackern“, sagt Giraudoux in „Die Irre von Chaillot“), denn er stürzt kopfüber in die Tiefe, wo er zerschmettern muß, falls es ihm nicht gelingt, sich an einem der Halteseile des Ballons festzuhalten. Jener „vollständige Mensch“, gibt es ihn nur in der Phantasie des Künstlers? Muß er stets scheitern in dieser Welt, er, der vom Himmel hoch hernieder kommt?

Muß der „Vogel Hornebom“ stets getragen werden, weil die Kraft seiner Flügel erlahmt ist? Ist es immer wieder das Schicksal des freien Geistes, der Phantasie, domestiziert zu werden, damit man sie erträgt? Unsere Schule trägt den Namen des großen Brühler Künstlers, der mit seinem Werk Kunstgeschichte gemacht hat. Daß man unserer Schule gerade diesen Namen gab, war seinerzeit nicht unumstritten. Denn ein Künstler wie Max Ernst ist (oder war) unbequem. Ein Grenzgänger der Phantasie, ein Dadaist und Surrealist, macht manchen Leuten angst. Sollte an einer Schule gar im Geiste eines solchen Entfesselungskünstlers gelehrt und gelernt werden?

Der „Lichtzwang“ (so ein Gedichtstitel von Paul Celan) einer nicht oder kaum noch hinterfragten Rationalität beherrscht weite Teile der Welt. Doch Künstler wie Max Ernst, Dichter wie Paul Celan schaffen mit ihrem Werk eine Gegenwelt von Gnaden der Kunst, von Gnaden der Sprache, von Gnaden der Phantasie. Sie aber ist gefährdet in einer verkabelten Republik, in der die Bildschirme der Television und der Heimcomputer die Hausaltäre darstellen. Der häusliche Gesprächspartner von einst ist jetzt der Moderator einer Talk-Show, den man ertragen muß, dem man nicht erwidern kann, denn er ist ja nur als Bild gegenwärtig. Nur als Bild . . . Die Bilder von Max Ernst kann man nicht „ertragen“. Man muß sich mit ihnen auseinandersetzen, muß sie ablehnen oder sich von ihnen verlocken lassen, in die Welt der Mythen einzutauchen, Mythen des Alltags, an denen die Welt so reich ist.

Aufgabe der Schule? „Non scholae, sed vitae discimus“, sagte der Römer. Ach ja? Fragt sich nur, was wir unter Lernen, was wir unter Leben verstehen. Denn Lernen im Sinne von Max Ernst ist nicht die Aneignung eines gesicherten Besitzes, sondern der immer neue Aufbruch in das Abenteuer des Geistes. Und Leben ist nicht die Tristesse einer verplanten, einer vermarkteten, einer für immer festgestellten Welt, sondern das freie Feld ungeahnter Möglichkeiten. Schiller schrieb einst „Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen“, Kunst soll seiner Meinung nach sogar den Charakter veredeln, dieser indessen die politischen Verhältnisse bessern. Wir sind heute etwas skeptischer, aber nicht ohne Hoffnung. Denn es gibt das Kunstwerk, es gibt die Bilder Max Ernsts. Manches auf ihnen erscheint dämonisch. Bilder des Dämonischen indessen bannen die Dämonen. Auch an ihnen ist unsere Welt reich.

Eine Schule, die den Namen Max Ernsts trägt, hat eine hohe Verpflichtung. Sie verpflichtet uns alle, Lehrer wie Schüler, immer bereit zu sein zu jener kreativen Neugier, die den Menschen auszeichnet und die ihn immer wieder motiviert, aufzubrechen in das große, erregende Abenteuer des Geistes. Das gilt prinzipiell für alle Unterrichtsfächer, besonders aber für die musischen Fächer, die an unserer Schule einen hohen Stellenwert haben. Fächerübergreifende Vorhaben und Aktivitäten, wie die Theater-AG, die Veranstaltungen unter dem Titel „Musik und Bewegung“ und die Arbeit unserer Kunsterzieher sowie die erfolgreichen Konzerte der Jazzbands zeugen von dem musischen Geist an unserer Schule, dessen Pflege unser aller Anliegen sein sollte!

Anmerkungen

Die beiden oben erwähnten Bilder Max Ernsts wurden in einem Literaturkurs von Lehrer und Schülern gemeinsam interpretiert. Sie sind entnommen aus: Max Ernst, La Femme 100 Têtes, 9. Ausstellung im Max-Ernst-Kabinett, Stadt Brühl, Max-Ernst-Kabinett.

Im vergangenen Jahr hat Brühl auch des 100. Geburtstages von Max Ernst gedacht. In Erinnerung daran bringen wir noch den obigen Artikel, entnommen der Jubiläumsschrift des Max-Ernst-Gymnasiums (siehe Brühler Heimatblätter Juli 1991, Seite 22).

Gottfried Michels gestorben

Am 7. August 1991 starb das langjährige Mitglied des Brühler Heimatbundes, Herr Rechtsanwalt Gottfried Michels, im Alter von 84 Jahren.

Der Verstorbene wurde am 12. Februar 1907 in Brühl in der Hospitalstraße geboren.

Hier in Brühl besuchte er die Volksschule und das Gymnasium. Nach Ablegung des Abiturs im Jahre 1928 nahm er das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten in Bonn und Köln auf, um sich danach als Rechtsanwalt in Brühl niederzulassen.

Bereits im Jahre 1939 wurde Gottfried Michels zur Wehrmacht einberufen. Er wurde an der Ostfront eingesetzt und kehrte nach der Kapitulation im Jahre 1945 nach Brühl zurück. Gottfried Michels hatte das Vertrauen vieler Mandanten, deren Sprache er als Brühler verstand.



Zu seinen außerberuflichen Dingen gehörte sein Interesse an der Geschichte seiner Heimatstadt.

Kurz nach dessen Gründung im Jahre 1948 wurden er und seine Ehefrau Mitglieder des Brühler Heimatbundes.

Im Jahre 1950 wurde er stellvertretender Vorsitzender des Brühler Heimatbundes und stellte sich später als

Kassenprüfer und zuletzt als Leiter der Mitgliederversammlung im Jahre 1985 zur Verfügung.

Hart getroffen hat Gottfried Michels der Tod seiner Gattin im Jahre 1989, der er nun in die Ewigkeit gefolgt ist.

Im Brühler Heimatbund wird Gottfried Michels nicht vergessen werden.

H. Schulte

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Dienstag, den 7. Januar 1992

Lichtbildervortrag von Herrn Frieder Berres im Schloßkeller (Festsaal 3) über „**Die große Schleife**“.

Rundreise mit einem Motorboot durch historische Landschaften von Bad Honnef über Rhein, Mosel bis Nancy, Rhein-Marne-Kanal bis Straßburg und zurück.

Beginn: 19.30 Uhr Gäste willkommen

Sonntag, 12. Januar 1992

Premieren-Besuch bei der „Cäcilia Wolkenburg“ im Kölner Opernhaus. Zur Aufführung kommt ein Stück von Gerti Runkel mit dem Titel: „**DOMOLS**“

Gerti Runkel verstarb leider am 29. März 1991 mit 79 Jahren und kann so den Erfolg ihres letzten – von zehn – Divertissementchen nicht mehr miterleben.

Beide Vorstellungen sind ausverkauft.

Abfahrt zur Premiere: 18.00 Uhr

Abfahrt Weiberfastnacht: 18.30 Uhr

Vorbestellte Karten für beide Vorstellungen werden am Freitag, dem 3. Januar von 15.00 bis 17.00 Uhr in der Geschäftsstelle Liblarer Straße 10 und in der Veranstaltung am 7. Januar im Schloßkeller ausgegeben.

Sonntag, den 9. Februar 1992

„**Besök bei de Kumede**“

Beim Spillkreis vom Heimatverein „Alt Kölle“ weed jespillt: „**ELEKTRIZIVUM**“. E Kölsch Stöckelche vom B. Gravelott. 100 Jahr elektrisch Leech en Kölle!

Kartenverkauf ist am Freitag, dem 3. Januar 1992 von 15.00 bis 17.00 Uhr und am Dienstag, dem 7. Januar beim Vortrag im Schloßkeller.

Abfahrt: 14.30 Uhr

Schon in früheren Jahren besuchte der Brühler Heimatbund e.V. die Vorstellungen der Kumede, die man als Volkstheatergruppe bezeichnen kann. Das Kumede-Theater wurde bereits im Jahre 1947 gegründet mit dem Zweck, Mundart und kölsches

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

Zum Gedenken

Im Jahre 1991 haben wir den Heimgang nachstehender Mitglieder zu beklagen:

Hans Sonntag, Brühl, Theodor-Körner-Straße 20
Dechant Heinrich Engels, Brühl, Comesstraße 42
Aenne Schmitz, Brühl, Kaiserstraße 73
Margarete Böhmer, Brühl, Kölnstraße 74-78
Clemens Böhler, Leubsdorf
Gottfried Michels, Brühl, Heinrich-Esser-Straße 19
Gerdmarie Krüger, Brühl, Ziegelweg 11

Wir werden der Verstorbenen stets in Ehren gedenken.

Brauchtum zu erhalten und zu fördern. In einer Zeit, wo die Schrecken des letzten Krieges noch überall sichtbar und auch spürbar waren, versuchte dieses Laientheater ihre Mitmenschen von den Alltagssorgen abzulenken und ihnen ein paar frohe Stunden zu bereiten. Unzählige Autoren, meist aus den eigenen Reihen, sorgten dafür, „dat et emmer jet zo laache un zo jriemele joof un och hück noch jit“.

Dienstag, den 11. Februar 1992

Vortrag von dem Kölnexperten Heinz Meichsner im Schloßkeller (Festsaal 3) über das Thema: „D'r Zog kütt“.

Heinz Meichsner erzählt, unterstützt mit Lichtbildern, über die Entstehung des Kölner Karnevalzuges und was er heute noch ist.

Beginn: 19.30 Uhr Gäste willkommen

Donnerstag, den 27. Februar 1992 (Weiberfastnacht)

Zweiter Besuch der „Cäcilia Wolkenburg“ im Kölner Opernhaus.

Abholen der vorbestellten Karten: Siehe I. Besuch
Abfahrt: 18.30 Uhr

VORANZEIGE

Vom 24. Mai bis 2. Juni 1992 ist eine **Studienfahrt ins Fichtelgebirge und Westböhmen** geplant. Für die gesamte Zeit ist ein 4-Sterne-Hotel in Bad Alexandersbad bei Marktredwitz unser Quartier. Wir werden sowohl Prag – Eger – Karlsbad – Marienbad, aber auch eine Porzellanmanufaktur an der deutschen Porzellanstraße besuchen. Weitere Information im Reiseprogramm. Interessenten können sich anmelden bei Josef Grosse-Allermann, Telefon 4 44 38.



Veilchen-Dienstag, den 3. März 1992

„Kappenfahrt an die Ahr“

Kartenvorverkauf am 7. Januar und 11. Februar 1992 bei den Vorträgen im Schloßkeller.

Abfahrt: 13.30 Uhr Gäste willkommen

Dienstag, den 17. März 1992

Im Schloßkeller (Festsaal 3) „**Jahreshauptversammlung**“ (siehe besondere Einladung).

Anschließend ein Lichtbildvortrag vom Ehepaar Klein „**Über den Dächern von Brühl**“

Beginn: 19.30 Uhr Nur für Mitglieder

Dienstag, den 7. April 1992

Lichtbildvortrag von Julius Genske im Schloßkeller (Festsaal 3) über „**Mecklenburg – Rügen – Danzig**“

Beginn: 19.30 Uhr Gäste willkommen

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten:
Josef Grosse-Allermann.

Einladung

zur Jahreshauptversammlung des Brühler Heimatbundes e.V.

am Dienstag, dem 17. März 1992 um 19.30 Uhr
im Schloßkeller (Festsaal 3)

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden.
- 2) Erstattung des Geschäftsberichts für das Vereinsjahr 1991 durch die Geschäftsführerin.
- 3) Erstattung des Kassenberichts für das Vereinsjahr 1991 durch den Schatzmeister.
- 4) Bericht der Kassenprüfer.
- 5) Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
- 6) Wahl eines neuen Schriftleiters oder einer Schriftleiterin der „Brühler Heimatblätter“ gemäß § 5 der Satzung des Brühler Heimatbundes e.V.
- 7) Verschiedenes

Brühl, den 1. 12. 1991 Heinz Schulte, Vorsitzender

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Schriftleiter: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle: Liblarer Str. 10, 5040 Brühl
Postanschrift: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (02232) 2 69 53
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33) Kto. 133/008212
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019
Druck: Druckerei Rudolf Katte GmbH, 5040 Brühl

KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN – AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 5030 Hürth-Hermülheim
Telefon 02233/7 66 90

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Private Vorsorge
beginnt bei uns:



S-Vorsorgeplan

Kreissparkasse Köln